

Radiologie mit IT und Verstand

Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz durchgehend digital bis zur Teleradiologie

Radiologie ohne IT-Unterstützung – im Sächsischen Krankenhaus Großschweidnitz undenkbar. Deshalb ist die Abteilung mit Unterstützung von Dedalus HealthCare durchdigitalisiert. Dazu gehören auch die Bilddatenkommunikation mit Zuweisern und Patienten sowie die Teleradiologie zur Gewährleistung des 24/7-Betriebs.

Psychiatrische Patienten stellen auf vielen Ebenen sehr spezielle Herausforderungen an ihre Behandler. Das ist in der Radiologie nicht anders, weiß Dipl.-Med. Mercedes Krumpolt, Oberärztin der Radiologie im Sächsischen Krankenhaus Großschweidnitz: „Wir müssen besonders auf sie eingehen, um eine hochwertige Diagnostik sicherzustellen. Bei den Patienten spielen sowohl Angst als auch

die Auswirkungen der psychischen Erkrankungen an sich eine Rolle. Meine Mitarbeiterinnen benötigen viel Zeit, Erfahrung und Einfühlungsvermögen.“ Die Radiologie untersucht alle Patienten des Krankenhauses und der fünf angeschlossenen Tageskliniken. So kamen im Jahr 2024 rund 1.200 Röntgenleistungen, 600 CT- und 3.100 MRT-Untersuchungen zusammen.

Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, hat die Klinik ihre Digitalisierung bereits 2005 mit der Einführung eines Bilddatenmanagementsystems (PACS) begonnen. Damals haben sich die Verantwortlichen für IMPAX von Dedalus HealthCare entschieden und bis heute alle Evolutionsstufen des PACS bis zu DeepUnity durchlaufen. Gerade der Umstieg auf das aktuelle System ver-

lief reibungslos. „Die Lösung ist sehr einfach zu bedienen, deshalb hat es auch seitens der Anwender keine Rückfragen gegeben. Das spricht für das System und eine gute Einführung“, sagt IT-Leiter Dipl.-Inf. (FH) Mathias Hennersdorf. Neben dem PACS setzt das Sächsische Krankenhaus Großschweidnitz in der Radiologie noch auf ORBIS RIS, das Dosismanagement DOSE und DeepUnity PACSonWEB. „Bis auf die Aufklärungsbögen arbeiten wir in der Radiologie papierfrei“, betont Krumpolt. Klinikweit kommt im medizinischen und administrativen Bereich das Krankenhaus-Informationssystem (KIS) ORBIS zum Einsatz, für die reversionssichere Langzeitarchivierung und Rechnungs-Workflows HYDMedia.



Bis auf die Aufklärungsbögen arbeiten wir in der Radiologie papierfrei.

Dipl.-Med. Mercedes Krumpolt (re.)
Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz



Das Team: Dipl.-Med. Mercedes Krumpolt, Nicole Paul, Jens Heinrich, Mathias Hennersdorf (v.l.n.r)



Klinikweiter Informationsfluss

„Unseren Workload könnten wir ohne IT-Systeme nicht bewältigen“, verdeutlicht die leitende MTR Nicole Paul die Bedeutung von RIS und PACS für ihre Arbeit. Niemand wolle mehr Worklisten an den Geräten manuell befüllen, weil es viel Zeit in Anspruch nehme und großes Fehlerpotenzial berge. Die automatische Übernahme der Patientendaten aus dem RIS und die Aufbereitung der Untersuchungsparameter für das Dosismanagement sind zu unverzichtbaren Werkzeugen für Paul und ihre Kolleginnen geworden. Aber auch Krumpolt weiß sich in ihrer Arbeit unterstützt. „Wenn ich einen Patienten zur Befundung aufrufe, werden automatisch Bilder und auf Wunsch auch Voraufnahmen geladen. Das funktioniert schnell

und zuverlässig und bietet mir einen hohen Komfort“, so die Radiologin. Auch die Patientenkurve im KIS sei sehr übersichtlich und einfach zu bedienen. Einerseits könne sie sich leicht einen Überblick über den Zustand eines Patienten und eventuell befundrelevante Informationen verschaffen, andererseits aber auch Hinweise an die Stationen weitergeben. Hier profitieren alle an der Patientenbehandlung Beteiligten von der klinikweit integrierten Gesamtlösung von Dedalus HealthCare, die einen nahtlosen Datenfluss gewährleistet. Die Ärzte und Pflegekräfte haben im Patienten- und Behandlungskontext Zugriff auf alle nötigen Informationen. Genauso reibungslos wandern Aufträge und Befunde durch die Systeme.

Wenn ein Stationsarzt eine radiologische Untersuchung im KIS anfordert, wird sie automatisch an das RIS übertragen. Hier prüft Krumpolt die rechtfertigende Indikation, danach wird der Termin für den Patienten vergeben, der automatisch in den Kalender auf den Stationen eingetragen wird. „Sobald der Patient dann in der Radiologie ankommt, setzen wir seinen Status im RIS auf ‚Gekommen‘ und die Daten werden automatisch an die Arbeitsliste der entsprechenden Modalität übertragen. Nach Abschluss der Untersuchung werden die Aufnahmen zur Befundung durch die Oberärztin freigegeben und sind parallel bereits in der Patientenakte für die Behandler mittels Universalviewer sichtbar“, beschreibt Paul den weiteren Workflow.



„ Die Integration der Teleradiologie in RIS und PACS spart Zeit und vermeidet Übertragungsfehler.

Nicole Paul
Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz

QR-Code statt CD-ROM

Patienten haben lange Zeit eine CR-ROM mit ihren Aufnahmen bekommen. Danach wechselte die Radiologie das Medium zum USB-Stick, den die drei MTA wie die CD-ROM auch manuell erstellen. Der kam jedoch bei den zuweisenden Kliniken nicht gut an, so dass eine Alternative hermusste. „Ende 2024 haben wir dann PACSonWEB eingeführt und stellen den Patienten die Aufnahmen und Befunde seitdem über die Cloud zum Download bereit“, sagt Hennersdorf. „Das funktioniert verlässlich.“

Zudem bedeutet es eine wesentliche Arbeitserleichterung für die MTR, weil der Prozess automatisiert ist. „Die Erstellung wird durch eine Anforderung im RIS ausgelöst. Mit einem Mausklick im PACS generiert das System dann automatisch einen QR-Code, der an die Station weitergeleitet oder dem Patienten mit dem Entlassbrief ausgehändigt

wird“, erläutert Jens Heinrich, IT-Mitarbeiter und verantwortlich für die Radiologie, den Ablauf. In DeepUnity gibt es den Button „PACSonWEB“, mit dem das fertige Dokument erstellt wird, entweder als PDF zur digitalen Weiterverarbeitung oder gedruckt auf Papier.

Zu assoziierten Kliniken in Dresden, Bautzen, Görlitz, Ebersbach und Zittau besteht über DeepUnity eine gesicherte Punkt-zu-Punkt-Datenverbindung, über die Krumpolt Voraufnahmen bekommt und auch ihre Bilder und Befunde versendet. Das kommt bei Verlegungen zwischen den Häusern zum Tragen, „aus somatischen Gründen von uns dorthin oder aus psychiatrischen Gründen von dort hierher“, erläutert die Radiologin. So ist eine schnelle und verlässliche Bildübertragung gesichert. Für sie ist aber noch ein weiterer Aspekt relevant. „Ich kann auf diesem Wege schnell einen Kollegen

bitten, sich konsiliarisch eine Aufnahme anzuschauen, um beispielsweise einen Befund zu spezifizieren oder abzuklären. Das hat dem einen oder anderen Patienten bereits eine aufwendige Verlegung erspart“, weiß die Oberärztin der Radiologie.

Teleradiologie als Problemlöser

Da Dipl.-Med. Mercedes Krumpolt die einzige Radiologin im Sächsischen Krankenhaus Großschweidnitz ist, muss eine Betreuung außerhalb der Dienstzeiten, am Wochenende, bei Weiterbildungen und in den Urlauben gewährleistet sein. Nachdem eine entsprechende Vereinbarung mit dem Klinikum Görlitz aufgrund schwindender Ressourcen dort nicht mehr aufrechtzuerhalten war, entschieden sich die Großschweidnitzer für einen anderen Weg. Seit März 2022 nutzen sie das teleradiologische Angebot von RA Radiology Advanced aus Berlin.

„Die Teleradiologie ist im gegenseitigen Einvernehmen der Anwender im Alltag fest etabliert“, so Krumpolt, „aber die regulatorischen Hürden sind sehr hoch.“ Das weiß auch Hennersdorf, der sich gemeinsam mit dem Dienstleister durch den Bewilligungsprozess gearbeitet hat. „Meines Erachtens sind die Prüfmechanismen viel zu hoch angelegt. Wir müssen praktisch alle Eventualitäten abdecken und vieles nachweisen, das lediglich theoretisch möglich wäre. Da wird eine eigentlich gute und hilfreiche Lösung unnötig ausgebremst“, so der IT-Leiter.

Da die Teleradiologie in der Anfangszeit noch nicht tief in die patientenführenden Systeme integriert war, mussten die Aufnahmen zur externen Befundung zuerst noch manuell über ein Portal hochgeladen werden. „Da mussten wir alle Angaben zum Patienten und der Untersuchung samt wichtiger Zusatzinformationen in ein Formular eingeben und abschicken. Das war eine erhebliche Mehrbelastung für mich und meine Kolleginnen“, blickt Paul zurück. Auch die Ärzte im Hause mussten sich umstellen, da die Befunde nicht

mehr – wie aus der Kooperation mit dem Klinikum Görlitz gewohnt – automatisch in der Patientenakte abgelegt wurden, sondern auf einer separaten Website.

Diesen prozessualen Rückschritt hat das Sächsische Krankenhaus Großschweidnitz dann mit Mitteln aus dem Krankenhauszukunftsgesetz aufgehoben und die Teleradiologie-Lösung tief in RIS und PACS integriert. „Diese Integration hat reibungslos funktioniert, beide Systeme kommunizieren mit dem Teleradiologiedienstleister über eine standardisierte Schnittstelle“, sagt Hennersdorf.

Damit wurden dann so gut wie alle Schritte automatisiert und die MTR von händischen Tätigkeiten entlastet. „Die notwendigen Daten für die Auftragsanforderung werden automatisch aus dem RIS übertragen, wir schicken sie mit einem Mausklick ab. Die rechtfertigende Indikation läuft mit Durchführungshinweisen zur Untersuchung hier auf und wir schicken die Aufnahmen dann direkt aus dem PACS an den Teleradiologen“, beschreibt die leitende MTR Nicole Paul die nun einfachen Abläufe. Die

Automatismen sparen nicht nur Zeit, sondern vermeiden auch Übertragungsfehler.

Wenn auch nicht immer alles reibungslos gelaufen ist, zeigt sich IT-Leiter Mathias Hennersdorf sehr zufrieden mit Dedalus HealthCare: „Insbesondere überzeugen mich die Qualität der Releases bei DeepUnity und der Support, bei dem die Mitarbeiter stets schnell reagieren und lösungsorientiert arbeiten. Zudem werden gerade im Radiologie-Bereich die Kunden mit ihren Herausforderungen sehr ernst genommen. Das gefällt mir.“ ■



Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz

- » Psychiatrisches Fachkrankenhaus
- » Angeschlossene Tageskliniken an fünf Standorten
- » 502 Betten
- » Rund 3.800 psychiatrische und 850 somatische Krankenhaufälle jährlich
- » 4.600 Fälle in den Institutsambulanzen